



Nrn. 45 - 54

Würzburg

1992

45. giš^{NE}.DU.KU

Nachdem M. Krebernik, ZA 74 (1984) 168-169 für das Zeichen NE den Lautwert šar_x erschlossen hat, den M. Civil, NABU 1988, Nr. 42 durch weiteres Material stützte, ist es wahrscheinlich geworden, daß die giš^{NE}.DU.KU = šaršabit_{tu} (AHw. 1191) geschriebene Baum- und Holzart giš^ššar_x (NE)-ša₄-bīd zu lesen ist. Allerdings wünschte man sich für šar_x und vor allem bīd als syllabische Werte weitere Belege.

46. giš^{káb}-gul

In seiner Miszelle NABU 1991, Nr. 4 hat P. Steinkeller die folgenden vier Schreibungen für den kabkūru-Behälter ermittelt: (giš^{káb}) káb-ku, káb-kud, giš^{káb} káb-kul und (giš^{káb}) káb-kul_x (BAL). Entgangen ist ihm die in TENS 462,10 belegte Form giš^{káb} káb-gul.

47. ka-tar, káb-tar

Die letzte Erörterung von W. Sallaberger, NABU 1991, Nr. 47 kommt der Lesung der NAG.TAR geschriebenen Bewässerungseinrichtung insoweit einen Schritt näher, als sie die Lautung káb für das erste Zeichen sichert. Damit nähert sich die Aussprache wieder der des káb-kud u.ä. (s. AoN 46) zu lesenden Behälters an. Für die Lesung des TAR als kud hat

man, nachdem schon I.J. Gelb, AS 16,59 die Analyse A.L. Oppenheims zur Zeile YOS 4,235,1 mit Recht zurückgewiesen hat, nur Gelbs Hinweis (a.a.O.) auf einen Wechsel mit "nag-ku" in einem literarischen Text nach dem unveröffentlichten Manuskript Civiis. Kann dort eine Verwechslung mit dem kabkūru-Behälter vorliegen? Denn die Lesung von TAR scheint tar gewesen zu sein. Wie wäre es sonst zu verstehen, daß in DAST 24 den Zeilen 5-6 der Tafel: lol guruš 2/3, ka-tar-ra gub-ba, auf der Hülle ein: 'lol' guruš 2/3 KAx'A'-ta[r ...] entspricht? Die Zuverlässigkeit der Kopie vorausgesetzt, läßt sich dieser Wechsel nur erklären, wenn ka-tar (weitere Belege bei W. Sallaberger, a.a.O.) eine bis in die Zeit von Ur III gebrauchte ältere Schreibung für káb-tar ist.

48. /sug/ "Halm"

Die in AoN 19, S. 7 geäußerte Vermutung, daß es sich beim Wort /sug/ um die Bezeichnung für eine Art Halm, parallel zu ašnan, ezinu, isin, handle, scheint sich zu bestätigen. Denn AHW. 1269 verbucht s.v. šulpu "Halm, Röhrchen" die Äquivalente ([gi]) SUD und [] zug^{zu-ug-še}.

49. lú-SI

Die Berufsbezeichnung lú-SI ist in den Wirtschaftsurkunden aus Fara häufig belegt. Beim Auffinden folgender Stellen leistete F. Pomponios Prosopografia S. 301-302 gute Dienste: CT 50,5 IV 2; TSŠ 58 Rs. IV 13; lo2 II 3; 430 IV' 3'; WF 18 XIII; 22 VII; 26 IV; 53 I; 62 IV 4; 67 II. III; 68 II; 69 II; 76 XV; 79 III; 91 VI. VII; lo7 VII; 124 IX; 140 II; 143 I. Nach dem Vorbild scheinbar ähnlicher Berufsnamen wie lú-SI-addir_x(TA+UM².SI) (TSŠ 881 Rs. V 2'), lú-SI-gal-gal (TSŠ 1 IV 8; WF 11 I; 78 VIII. IX. X (2x). XI; lo7 X), auch als SI-gal-gal (NTSŠ 165 V 5'; WF 18 VI), lú-SI-gīg (TSŠ 424 Rs. I 2; 627 IV 2; WF 67 V (2x); 68 IV (2x); 69 IV (2x); lo7 III), lú-SI-gur_g (NTSŠ 165 Rs. IV 7; TSŠ 65 Rs. VI 3'; 369 III 3;

420 III' 1; 627 III 7; 736 I 3; WF 77 XV) und lú-SI-še (TSŠ 627 IV 3), in denen SI ganz offensichtlich für das "Schiff" steht, hat Pomponio sie lú-má gelesen.

Zwar unterscheiden sich die Zeichen MĀ und SI nur geringfügig - beim Zeichen MĀ durchkreuzt ein kleiner senkrechter Keil den oberen waagrechten Keil des SI - doch sollte der Unterschied in der Umschrift angegeben werden. CAD M 1,152b setzt für SI ma_x, möglich wäre auch die Angabe má(SI). Ob zwischen MĀ_x(!) und SI noch ein Unterschied gemacht worden ist, wie ihn D.O. Edzard, ZA 66 (1976) 180 zu TSŠ 828 zu erkennen meint, muß von jenen entschieden werden, die die Originaltafeln zur Hand haben.

Aber auch ein lú-"MĀ_x" hält Verf., was das zweite Zeichen betrifft, nicht für die richtige Lesung des zusammengesetzten Nomens. Es ist vielmehr die älteste Schreibung des sonst lú-u₅, d.h. lú-HU.SI wiedergegebenen Berufes, der in einer "Nebenform" auch als lú-MĀ.HU dargestellt werden kann. Letzteres wurde von G.G. Hackman, BIN 8, S. 51b lú-má-u₁₁ gelesen. Belege für lú-u₅: Girsu BIN 8,367 II 2; Nippur ECTJ 11 II 7; 67 VI 12; 159 (= SR 99) V 11; OSP 1,54 II 5; 57 II 5; 122 II 2 u.ö. Belege für lú-MĀ.HU: Nippur BIN 8,172 (= SR 17) 15; 175 (= SR 54) 43; ECTJ 114,4; OSP 1,41 II 3.

Die älteste Schreibung lú-"MĀ_x", gebildet wie APIN → uru₄ nach der Regel "Werkzeug für Tätigkeit", sollte lú-u_{x1} oder besser lú-hu_{x1} umschrieben werden. Den Wert u_x für SI hat auch M.W. Green, JCS 36,95 Anm. 5 aus gänzlich anderem Zusammenhang ermittelt.

Die normale Schreibung lú-u₅ (HU.SI) enthält außer "MĀ_x" noch das vorangestellte phonetische Komplement hu und sollte lú-hu_{x1} oder lú-hu_{hu}_{x1} wiedergegeben werden. Sie ist als lú-SI.HU bereits einmal für Fara bezeugt (TSŠ 881 Rs. VIII 4'), vgl. auch lú^{giš}gigir u₅ (WF 135 IV).

Die seltenere, bisher nur im sargonischen Nippur belegte Schreibung lú-MĀ.HU enthält die normale Zeichenform für das "Schiff" gefolgt vom Lauter hu. Sie wäre lú-u_{x2}^{hu}, oder lú-hu_{x2}^{hu} zu umschreiben.

50. bur-TIN.DI

In den von A. Westenholz veröffentlichten Akkad-zeitlichen Urkunden aus Nippur kommt ein - so Westenholz - bur-TIN.DI (OSP 2,52,7) vor. Jedoch entspricht das mit TIN umschriebene Zeichen der üblichen Form des DIN nicht. Obwohl sie auch nicht genau die eines BÜLUG ist, schlägt Verf. dennoch die Gleichsetzung mit dem Gefäß bur-bún-di (PSD 2,181) und die Lesung bur-bu₁₀-di vor.

51. Der "Leierspieler"

Daß es sich bei dem in OSP 2,133,24 belegten lú-za-na-EN um einen "Leierspieler" (lú-za-na-ru₁₂) handelt, braucht wohl nicht eigens begründet zu werden. Nötig sind aber ein paar Hinweise zu dem ebenfalls im Akkad-zeitlichen Material von Nippur vorkommenden lú-za-ra-lú (OSP 2,136,21). Auch das ist wieder der "Leierspieler", aber in "unorthographischer" Schreibung. Zwei im Sumerischen gut bezeugte Lautoppositionen haben beim Zustandekommen der ungewöhnlichen schriftlichen Wiedergabe mitgewirkt, a) die Opposition n : r, s. dazu A. Falkenstein, Das Sumerische S. 28; Å. Sjöberg, StOr 46,315 und, außer den dort angeführten Beispielen, noch dun : dur₉ und doch wohl auch nġin : /nigar/, ES /nimar/, geschrieben NġIN^{gar} und NġIN^{mar}, und b) r : l, s. außer der bei M.-L. Thomsen, SL S. 45 angeführten Literatur noch A. Poebel, GSG S. 27, §66; J. Krecher, ZA 60 (1970) 199 und R. Kutscher, YNER 6,70.

Die Annahme eines Lautwandels r > n ermöglicht auch die Deutung einer Stelle in dem syllabisch geschriebenen Hymnus auf Nanna/Suen, VS 2,4 Rs. II¹ 26, die der Bearbeiter Å. Sjöberg, MNS 1,101 nicht klären konnte und zu der, soweit Verf. bekannt, keine weitere Literatur erschienen ist. Bei ù-bi-na-zi-a-na handelt es sich, hergenommen vom Bild der Himmelskuh, um "die vollen Zitzen des Himmels".

Die aus Ägypten wohlbekannte Vorstellung, s. zuletzt E. Hornung, Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh, Frei-

burg/Schweiz, Göttingen 1982, (Orbis biblicus et orientalis, Bd. 46) passim, bes. 96-101, hat ihre Parallele in Mesopotamien, s. B. Landsberger, MSL 2, 99-100.

Dabei entspricht ū-bi-na, mit epenthetischem /a/, sonstigem ubur. Zum i-Vokal von /ubin/ s. außer den von A. Falkenstein, Das Sumerische S. 25-26 angeführten Beispielen besonders die Glosse ū-bi-ur in "gebrochener" Schreibung zu ubur in ama-ubur-zi-da (CT 15,23,5 = M.E. Cohen, Sumerian Hymnology: The Eršemma, Cincinnati 1981, S. 63 Nr. 79,5).

LŪ als Silbenzeichen ist zwar schon im vorsargonischen Girsu durch (giš) ri-gi₄-bil-lū (DP 410 I 5. III 7; 414 II 3; 418 II 5. III 1; 423 II 2; 473 III 2; 486 I 5 u.ö.), GĀN ha-ma-lū (DP 573 VI 3) und wohl auch še-lū "Koriander" (AWL S. 651) belegt - nachzutragen bei E. Sollberger, ZA 54 (1961) 1-50 -, scheint aber ein Fremdkörper zu sein. Im Akkad-zeitlichen Urkundenbestand aus Nippur ist es häufiger. Klare Beispiele enthalten die verschiedenen Schreibungen von /girgilu/ als gir-gi-l [ū^{ki}] (OSP 1,43 III' 7), gir-gi₄-l [ū^{ki}].[mu]šēn (OSP 1,143 I 5), gir-gi₄-lū^{mušen.ki} (ECTJ 24 I 4) und in lū-<gir>-gi₄-lū^{mušen} (OSP 2,133,25), lū-gir-rī-lū (OSP 2,141,11), lū-gir₁₄:/-gi₄-lū^{mušen} (OSP 2,136,29; 168 IV 4'), i-lū-lū (PN, OSP 1,43 II' 5'), ka-zal-lū^{ki} (OSP 1,53 III 1), sig₄-al-lū (OSP 2,136, 22) und vielleicht auch sum-tu-lū (OSP 2,128 I 5; 130 I 2; 131 II 1; 132 I 2' u.ö.). Die Belege verdankt Verf. den ihm freundlicherweise von W. Sommerfeld zur Verfügung gestellten Materialien.

52. LAK 483 = tu(g)gur

Das Wort /tu(g)gur/, so die zusammenhängende Transkription bei M. Civil, OrNS 42 (1973) 27, erscheint in den neusumerischen Urkunden in den folgenden Schreibungen:

túg-gur₈ MVN 14,514 Rs. 4; SACT 2,136,21; TĒNS 13,2; 106,4;
túg-gur₁₀ MVN 14,514,1; Rs. 1; TĒNS 275,1 und
túg-gur_x(ŠE.KIN) MVN 14,371,3-4; 524,4; SACT 2,120,20; TĒNS 13,1; 106,1; 124,1; 226,1.5; SNAT 180,1; 418,1; 505,1¹.

Eine Schreibung túg-gur₈gur_x(ŠE.KIN) kennt Verf. nur aus dem

gerade genannten Aufsatz von Civil.

Das Wort findet sich ferner noch in Verbindungen wie neusumerisch *apin-túg-gur₁₀* (ITT 4,7386,1) und *giš^šapin-túg-gur₁₀* in Zeile 31 der altbabylonischen Georgica, s. PSD 2,118 s.v. *bar-dil*. Dem scheint ein *giš-túg¹-ur₄* im Werk Inninšaggura der Enheduana zu entsprechen, s. Å. Sjöberg, ZA 65 (1975) 219 zu Zeile 56.

Einem *a-šag₄ túg-gur₁₀-a* ak im altbabylonischen Vorläufer aus Nippur zur lexikalischen Serie *ḪAR-ra = ḫubullu XX* (MSL 11, 100,28) entspricht ein *túg-gur_x* (ŠE.KIN) ak neusumerischer Urkunden wie BIN 5,267,3; SACT 2,121,1 und TENS 105,2.

Für die sargonische Zeit hat A. Westenholz, OSP 1, S. 50 zu 91,1 und ECTJ S. 45 zu 68,2 auf das Gerät *giš^šeme-túg-si-ga*, "plowshare of the subsoil plow", hingewiesen, in dem das Wort in der Schreibung *túg* steckt. Das Gerät hat Westenholz, a.a.O. bereits richtig mit dem *giš^šeme-LAK 483-si-ga* der vorsargonischen Urkunden aus Girsu geglichen, so daß die Lesung *tu(g)gur* für das Zeichen LAK 483 als wahrscheinlich angenommen werden kann.

Zum Schluß erscheint es noch nötig, kurz auf die Bedeutung von *tugur* einzugehen. Wurde oben Westenholz' Ansatz als "subsoil plow" genannt, so meint Verf. jedoch, daß folgende Argumente eher für eine Bedeutung *tugur* = "(vom Umbruchpflug erzeugte Acker-)Furche" sprechen:

- a) das alte Zeichen LAK 483 scheint eine Einkerbung in einem Bodenstück darzustellen,
- b) *tugur* erscheint durchgängig ohne ein Determinativ *giš^š*,
- c) die Wendungen mit dem Verbum *si-g* "eintiefen" (?), die *tugur*, anders als in dem späteren *a-šag₄ túg-gur₁₀-a* ak (s. o.), als einfachen Akkusativ erscheinen lassen, z.B. PN, *sag-apin-ke₄*, *tugur i-si* "PN, der Pflugführer, hat die Furchen eingetieft(?)" (DP 595 III 2-4), ähnlich *gud-e tugur i-si* (FÖ 184 I 2. III 5) oder *gud-gal-gal-e*, *tugur i-si* (DP 597 I 4-5) und *GĀN tugur si-ga(-am₆)* (AWL S. 640; Nik 34 I 3; STH 1,39 I 1 u.ö.).

Der "Umbruchpflug" hingegen ist in späterer Zeit (*giš^šapin-/tugur/*. Sargonisch und vorsargonisch steht für dieses Gerät *giš^šeme-túg/tugur-si-ga* "Zunge, mit der man die Furchen ein-

tieft(?)". Der einzige Beleg, der dem bisher Gesagten widersprechen könnte, ist das einmalige $giš-túg^1-ur_4$ in der Dichtung der Enheduana, weil das $giš$ dabei als Determinativ "Tu=gur(-Gerät)" oder als Bestandteil einer Genetivverbindung "Gerät der Furchen" verstanden werden kann.

53. gême-KWU 543-kug-ga

Die jüngst von F. Ylðfz, H. Waetzoldt und H. Renner veröffentlichten neusumerischen Texte aus Umma enthalten den weiblichen Personennamen gême-KWU 543-kug-ga (MVN 14,268,1). Nun hat G. Pettinato, OrAnt. 21 (1982) 64 Anm. 52 den in einer in Umma zusammengestellten Liste erbeuteter elamischer Schätze vorkommenden Halbedelstein (na_4) KWU 543-me-è (TCL 5,6044 III 21'. IV 23. V 11) als (na_4) amaš_x-me-è mit dem sonst na_4 amaš-pa-è(-a) geschriebenen (MSL 10,9,177-178; 42,138-139; 52,75; 57,71; 66,13 und 74,18) identifiziert. Die Richtigkeit dieser Gleichung vorausgesetzt, ergibt sich für den oben genannten Personennamen die Lesung gême-amaš_x-kug-ga.

54. Liste der in PSD 2 vorkommenden x-Werte

ašag _x (BURU ₁₄) ?	22ob	
ba _x (PI)	171b	
bar _x (BÚR)	198b	
bar _x (KISAL)	98b, (143a, 146a,) 146b, 147b	
bi _x (KU.ME [?])	(150a,) 150b (, 151b)	
bi _x (U.KU)	(150a,) 150b (, 151b)	
bu _x (KA)	171b	SG: bu _x
bu _x (PAD)	162a-b, 165b (, 171b)	SG: bu _x (?)
bu _x (PI)	171b	
bubbur _x (BÚR.BÚR)	198b	SG: bubbur (?)
bulug _x (PAP.ŠE.PAP)	180a	
bulug _x (ŠIMxBULUG)	(180a)	
buru _x (GANA ₂) ?	(22ob)	SG: buru _x
buru _x (MUŠEN)	(206a,) 209a (, 22ob)	

buru _x (NU ₁₁ .AŠ)	(2o3b,) 2o4b (, 2o5a), 2o5b, 2o6a (, 22ob)	
buru _x (NU ₁₁ .IR)	(2o3b,) 2o4b (, 22ob)	
		SG: buru ₁₅ (ŠIR.IR) (?)
da _x (GAM) ?	19a	
dili _x (DIŠ) ?	24b	
guz _x (SIG ₄)	121b	
hur _x (BALAG)	(186a, 187a,) 2o5b	
kiri _x (KAXIM) ?	181a	
kurin _x (DUG)	57a	SG: kurin _x (?)
rig _x (DU+KAB)	25a	
šita _x (REC 316)	75a	SG: šita
ukur _x (SIG ₇)	154b	SG: ukur ₅
uš _x (LAK 672)	57a	

Einordnung nach SG

BALAG	s. DÚB	MUNŠUB (LAK 672)	uš _x
BÚN	kiri _x ?	MUŠEN	s. HU
BÚR	bar _x	NU ₁₁ .AŠ	buru _x
BÚR.BÚR	bubbur _x	NU ₁₁ .IR	buru _x
BURU ₁₄	ašag _x ?	PAD	bu _x
DIŠ	dili _x ?	PAP.ŠE.PAP	s. MUNU ₄
DU+KAB	rig _x	PI	ba _x
DÚB (BALAG)	hur _x	PI	bu _x
DUG	kurin _x	SIG ₄	guz _x
GAM	da _x ?	SIG ₇	ukur _x
GÂN	buru _x ?	ŠIMxBULUG	bulug _x
HU	buru _x	ŠIR	s. NU ₁₁
KA	bu _x	ŠITA	šita _x
KAXIM	s. BÚN	U.KU	bi _x
KISAL	bar _x	LAK 672	s. MUNŠUB
KU.ME?	bi _x	REC 316	s. ŠITA
MUNU ₄ (PAP.ŠE.PAP)	bulug _x		